

Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis

Grundlagendokument

Der Wissenschaftliche Beirat und seine Aufgaben

Seit ihrer Gründung – zunächst unter dem Namen *Gesellschaft für Philosophische Praxis* (GPP) im Jahre 1982 - hatte die *Internationale Gesellschaft für Philosophische Praxis* (IGPP) – so benannt mit der Namenserverweiterung 1997 – einen Wissenschaftlichen Beirat (WB), dessen Aufgabe es immer war, die hohen theoretischen Ansprüche der IGPP zum Ausdruck zu bringen und der IGPP akademisches Ansehen zu verschaffen.

Die Gründerzeit heutiger zeitgenössischer Philosophischer Praxen reicht in die 70er und 80er Jahre zurück. In Deutschland war es Gerd B. Achenbach, auf den die Wurzeln der IGPP zurückgehen. Insbesondere mit der Gründung seiner Praxis 1981 ist ein neuer Diskurs der Philosophie ins Leben gerufen worden, wodurch im Übrigen auch ältere Traditionen außeruniversitärer Formen der Praxis der Philosophie wieder vermehrt in Betracht gezogen werden konnten (v. a. Formate wie das Sokratische Gespräch oder Initiativen wie die Keyserlingsche Schule der Weisheit – um nur zwei Beispiele aus dem deutschen Sprachraum zu nennen). Flankiert wurde die lebensweltliche Orientierung zeitgleich durch Aufbrüche im akademischen Kontext, etwa mit der Rehabilitierung der Praktischen Philosophie (u. a. programmatisch mit Manfred Riedel) oder dem Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen (wie bei vielen Philosophen aus dem Kreis der Schüler Joachim Ritters oder auch im Umfeld der sogenannten Frankfurter Schule) sowie das Anknüpfen an das antike Verständnis der Philosophie als Lebensform (z. B. Pierre Hadot oder im Aufblühen des Stoizismus). In allen Weltteilen, auf allen Kontinenten entstanden seitdem Philosophische Praxen – vornehmlich getragen von der Idee, dass Philosoph*innen in der Begegnung mit ratsuchenden Menschen und aufgrund zunehmender Inanspruchnahme auf immer weiteren Berufsfeldern praktisch tätig sein konnten. Es war hierbei von Anfang an die Aufgabe der IGPP, diesen Diskurs zu begründen und weiterzuentwickeln, und es war die Aufgabe des WBs, Sorge für die Qualität dieses Philosophierens (als *philosophische Praxis*) zu tragen.

Auf Wunsch des Vorstands der IGPP (März 2018) ist der WB umorganisiert worden. Es ist das Mandat des WBs, zur Theoriebildung Philosophischer Praxis beizutragen und zu gewährleisten, dass theoriebezogenen Belange der IGPP die nötige Beachtung finden. Er hat im Kern vier Mitglieder – aktuell sind dies unter der Leitung (alternierend) Thomas Gutknecht, Dr. Heidemarie Bennent-Vahle, Ass.-Prof. Dr. Donata Romizi und Prof. em. Anders Lindseth – sowie eine unbestimmte Anzahl von Mitgliedern im Sinn des „erweiterten Beirats“ („EWB“, befristete Berufungen). Das Augenmerk des erweiterten Beirats liegt (a) auf der Intensivierung der Internationalität der IGPP und (b) auf der Erweiterung und Stärkung der Beziehungen zu Universitäten und akademischen Institutionen. Formalia regelt die 2021 verabschiedete Geschäftsordnung.

Wir wollen mit dem vorliegenden Grundlegendokument im Folgenden verdeutlichen, wie wir das Mandat verstehen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, im Rahmen der IGPP Impulse zu geben, Gelegenheiten zu schaffen und Unterstützung anzubieten, damit eine konkrete kritische und theoriegeleitete Reflexion der Tätigkeit der Philosophischen Praktiker*innen in ihrer Vielfalt stattfinden kann. Solche Reflexion wollen wir als *Forschung* verstehen, als erfahrungsbasierte Entwicklung von *Theorie* Philosophischer Praxis. Es ist nicht unsere Aufgabe, uns dafür einzusetzen, dass die Tätigkeit Philosophischer Praxis durch Bildung, gar durch Ausbildung gelernt werden kann; in dieser Angelegenheit arbeitet die IGPP vor allem mit dem Berufsverband Philosophischer Praxis (BV-PP) zusammen, der 2009 aus der IGPP hervorgegangen ist und außerdem auch berufspolitische Interessen verfolgt. Auch haben wir nicht die Absicht, eine theoretische oder methodische Grundlage Philosophischer Praxis festzulegen oder auszuzeichnen. Wir erachten allerdings für das Gemeinsame aller Philosophischen Praxis, dass sie sich zwischen Erfahrung (bzw. dem Konkreten) und Begriff (bzw. dem Abstrakten oder Allgemeinen) bewegt, ohne einen dieser beiden Pole aufzugeben: Einerseits soll jeglicher theoretische Ansatz in der Philosophischen Praxis die Erfahrung nicht aus den Augen verlieren; andererseits soll im Ernstnehmen der Erfahrung das theoretische Interesse nicht verloren gehen.

In dieser Hinsicht bleiben viele wichtige Fragen offen, auf die der WB direkt und indirekt (im Dialog und durch die Förderung von Dialogen) hinweisen möchte. Es sollen hier nur einige erwähnt werden, die wir als besonders wichtig erachten.

Vor allem soll das Philosophische der Philosophischen Praxis verdeutlicht werden. Der WB will auf diese Frage keine abschließende Antwort geben: Dies verbietet sich schon aus dem Grund, dass es *die* Philosophie nicht gibt. Verschiedene Ansätze in der Philosophischen Praxis knüpfen an verschiedene Philosophieauffassungen an. Die philosophischen Grundlagen der vielfältigen Ansätze und Tätigkeiten in der Philosophischen Praxis – sowohl der bestehenden als auch der immer wieder neu sich herausbildenden – bedürfen einer Erforschung, einer Verdeutlichung und einer kritischen Untersuchung der Grundlage philosophischer Praxiserfahrung.

Eine wichtige Frage betrifft z.B. das jeweils implizierte Verhältnis zwischen Theorie und Praxis, wobei selbst die Begriffe „Theorie“ und „Praxis“ in diesem Rahmen neu gedacht werden können. Weiterhin könnte sich eine Klärung dieser Frage dadurch anbahnen, dass wir die großen Philosophen und Philosophinnen in die Praxis „einladen“. Sie lassen sich auf die Erfahrungen hin befragen, die ihren Theoremen zugrunde liegen.

Eine weitere, zentrale Frage, die noch viel der Reflexion und Diskussion bedarf, betrifft die gesellschaftskritische Funktion und das politische Potential der Philosophischen Praxis. Angesichts der heutigen Tendenz zur Subjektivierung aller Fragen und Probleme lässt sich z.B. darüber nachdenken, inwiefern eine philosophische Beratung – der der gesellschaftskritische Blick der Philosophie innewohnt – sich diesbezüglich von anderen Angeboten (Psychotherapie, Coaching usw.) unterscheiden kann und soll.

Mit der politischen Dimension der Philosophischen Praxis hängt auch die ethische zusammen. Auch im Bereich der Ethik sind verschiedene Fragen noch vertiefend zu untersuchen, zu diskutieren, zu klären. Worin besteht in der Philosophischen Praxis ethische Verantwortung? Welche Möglichkeiten bieten sich, um das ethische Bewusstsein des Philosophen und seiner Gäste zu schärfen? Wie kann man angesichts der Gefahr der Selbsttäuschung und der persönlichen Vorurteile Wachheit und Wahrheit anstreben? Im antiken Sinne der Ethik als *ars bonae vitae* lässt sich auch das Verhältnis zwischen Philosophischer Praxis und Lebenskunst kritisch untersuchen.

Darüber hinaus lassen sich noch weitere wichtige Themen vertiefen und diskutieren, die sich in der Philosophischen Praxis schon herauskristallisiert haben, und die daher unsere Aufmerksamkeit verlangen, wie z. B. die Bedeutung der Leiblichkeit und Emotionalität in der Philosophischen Praxis und das Konzept der Philosophischen Praxis als Bildungsprozess insbesondere unter diesen Aspekten, ebenso das Verhältnis von Philosophiekonzeptionen in der Philosophischen Praxis und innerhalb der akademischen Philosophie.

Der Beirat sieht als eigene Aufgabe, die gemeinsame Reflexion über die erwähnten und weiteren Fragen im Kontext der IGPP und der Philosophischen Praxis allgemein anzuregen und zu unterstützen. Konkret heißt es zum Beispiel:

Der Beirat ist bereit, bei den jährlichen Kolloquien sich mit geeigneten und eigenständigen Beiträgen einzubringen.

Der WB möchte Initiativen zur Theoriebildung der Philosophischen Praxis unterstützen, wie z.B. das neulich geplante „Forschungskolloquium“ im Rahmen der IGPP.

Der WB bietet an, als Adressat („Sammelstelle“) für Hinweise der IGPP-Mitglieder auf eigene und fremde Publikationen zu fungieren und das Rezensionswesen zu stärken.

Der WB ist bereit, durch Gedankenanstöße zur inhaltlichen Gestaltung des Jahrbuchs der IGPP beitragen.

Der WB ist bereit, bei Bedarf zu Vorhaben beim dreijährigen Bildungsgang Philosophischer Praxis beizutragen.

Der WB verfolgt kritisch und gegebenenfalls teilnehmend die jeweils anstehende *International Conference on Philosophical Practice (ICPP)*.

Heidemarie Bennent-Vahle (Belgien)

Thomas Gutknecht (Deutschland)

Anders Lindseth (Norwegen / Deutschland)

Donata Romizi (Italien / Österreich)

Aktualisiert und verabschiedet am 23. August 2023